

Coronavirus und Drogenhilfe – Erhebung und Dokumentation der Situation in „harten“ Drogenszenen

Aufruf an alle Mitarbeiter*innen der ambulanten Drogenhilfe in Deutschland

Wie Sie sicherlich schon selbst erlebt haben, treffen die Folgen der Corona-Krise **marginalisierte Drogenkonsumierende** besonders stark. Die von der Bundesregierung empfohlenen oder verhängten Maßnahmen des Gesundheitsschutzes lassen sich seitens der ambulanten Drogenhilfe oftmals nur schwer umsetzen. Es ist dringend erforderlich, die jetzt auftretenden Probleme zu dokumentieren, um die Basis für entsprechende Verbesserungen zu schaffen.

Wir vom Centre for Drug Research an der Frankfurter Goethe-Universität führen daher eine **Ad-hoc-Studie zur aktuellen Situation** durch. Dafür benötigen wir Einschätzungen von Expert*innen aus der ambulanten Drogenhilfe im ganzen Bundesgebiet. Deshalb rufen wir Mitarbeitende aus der Drogenhilfe dazu auf, regelmäßig (z.B. alle 3 Tage) Sprach- oder Textnachrichten (über WhatsApp, Signal oder Telegram oder per E-Mail) an uns zu schicken, um uns über die aktuelle Lage in Ihrer Stadt zu informieren. Wir analysieren diese Daten und werden unsererseits in regelmäßigen Abständen **kurze Briefings** erstellen und – unter Wahrung der Anonymität von Personen und Einrichtungen – **online veröffentlichen**. Zudem werden diese Daten voraussichtlich ausführlich ausgewertet, um einen Bericht zu erstellen, der dabei helfen soll, in zukünftigen Krisen schnell und kompetent reagieren zu können.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich an dieser explorativen Studie beteiligen. Die Informationsvermittlung per Sprach- bzw. Textnachricht beschränkt Ihren Arbeitsaufwand auf ein Minimum, da wir uns bewusst sind, dass derzeit Ressourcen dringend an anderer Stelle gebraucht werden.

Bitte geben Sie uns jeweils eine Einschätzung zu folgenden **Leitfragen**:

- Wie hat sich die Stimmung innerhalb der „Szene“ aufgrund der Corona-Krise verändert?
- Welche Maßnahmen hat Ihre Einrichtung ergriffen, um die Verbreitung des Virus einzudämmen? Wie bewerten Sie die getroffenen Maßnahmen und welche Verbesserungsmöglichkeiten gäbe es?
- Wie wirkt sich die aktuelle Situation auf Ihren Arbeitsalltag aus? Welche zusätzlichen Belastungen ergeben sich und wie werden diese aufgefangen? Wie könnte die Situation Ihrer Meinung nach verbessert werden?
- Wurde in der Einrichtung bzw. im Umfeld der Einrichtung eine Infektion bekannt und falls ja, wie wurde darauf reagiert? Wie bewerten Sie die getroffenen Maßnahmen?
- Inwiefern werden die empfohlenen Lockerungen der Take-Home-Regelung von Substitutionsmitteln in der Praxis umgesetzt und wenn ja, sind dadurch Folgen erkennbar?
- Wie wirken sich das erlassene Kontaktverbot, reduziertes öffentliches Leben und etwaige Effekte auf Polizeiarbeit auf den Alltag der Konsument*innen aus?
- Sind Auswirkungen auf den Drogen(schwarz)markt zu verspüren? Welche? Wie wirken sich diese auf die Konsument*innen aus?
- Falls möglich, machen Sie bitte konkrete Angaben zu Preisen und deren etwaige Änderungen seit Beginn der Krise für folgende Substanzen: Heroin, Kokain bzw. Crack, Cannabis sowie illegal gehandelte Benzodiazepine und Substitutionsmittel.
- Gibt es spezifische Auswirkungen der aktuellen Krise auf die von Obdachlosigkeit betroffenen Personen? Falls ja, wurden Gegenmaßnahmen ergriffen, z.B. im Hinblick auf Unterbringung?
- Sind darüber hinaus weitere spezifische Schwierigkeiten entstanden?

Die Informationen können als Telegram-, Signal- oder WhatsApp-Sprach- oder Textnachricht an folgende Telefonnummer gesendet werden: 01523-6275385, oder per Mail an klaus@em.uni-frankfurt.de oder werse@em.uni-frankfurt.de

Mit herzlichem Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement!

Viele Grüße

Luise Klaus und Dr. Bernd Werse